

Das gleich bleibende Meer

Meeresfotografien von
Robert Adams in der
Galerie Thomas Zander.

VON DAMIAN ZIMMERMANN

So wie das Porträt das am häufigsten genutzte Genre in der Fotografie ist, so übt unter den Landschaften das Meer eine ganz besondere Faszination auf Fotografen aus. Die Niederländerin Rineke Dijkstra wählte das Meer als Hintergrundkulisse für ihre Ganzkörper-Porträts von Jugendlichen, um sichtbare soziale Unterschiede komplett auszublenden. Das Meer sieht überall gleich aus, vor allem aber sieht es im Gegensatz zu Wäldern, Seen und Bergen heute auch noch genauso aus wie vor 50 000 Jahren. Das Meer verändert sich nicht.

Der 1937 geborene US-Fotograf und Hasselblad-Preisträger Robert Adams widmet sich seit vielen Jahren Landschaften und darunter eben auch dem Meer und hält in seinen zurücknehmenden, stillen Aufnahmen Veränderungen an den Stränden, Klippen und Molen fest, was ihn auch als typischen Vertreter der „New Topographics“ auszeichnet. Diese Stilrichtung entwickelte sich in den 70er Jahren in den USA und wird als der Beginn einer neuen fotografischen Sicht auf die Landschaft verstanden, denn im Gegensatz zur klassischen Landschaftsfotografie eines Ansel Adams geht es ihnen vor allem um das Festhalten von Veränderungen, die der Mensch vornimmt. Das kann sehr direkt, aber auch sehr dezent gezeigt werden, wie die Ausstellung „Seascapes“ in der Galerie von Thomas Zander beweist. So zeigen die kleinformatigen Bilder Strände und Wellen,

SKU02A/2



South from Ecola, Clatsop County, Oregon, 1990

BILD: ROBERT ADAMS

den Pazifik und den Columbia River, schwarze steinige Küsten und später auch angespültes Strandgut. Dennoch bleiben die Bilder still und zurückhaltend und durch fast immer schräge Horizonte meist auch subjektiv-lebendig. Und wenn die nebeneinandergehängt die leichte Krümmung der Erdkugel ergeben, merkt man, dass die sorgfältig kuratierte Ausstellung weit mehr ist als bloß die Summe der einzelnen Teile (Preise von 8800 bis 18 000 Euro).

Galerie Thomas Zander, Schönhau-
ser Allee 8, bis 12. September,
Di.–Fr. 11–18, Sa 12–18 Uhr.